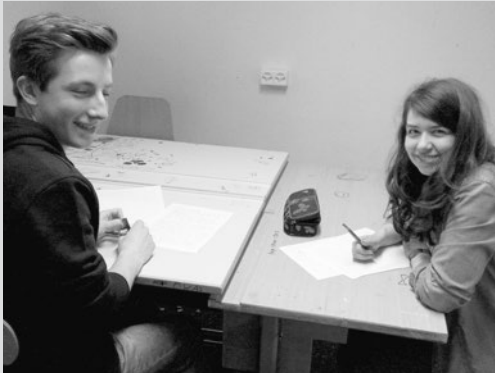


## EDITORIAL



Enea und Deborah

### **SCHNUPPERLEHREN, EIN WICHTIGER MEILENSTEIN BEI DER JOBSUCHE**

Wir beide haben in verschiedenen Berufen geschnuppert, ehe wir ganz sicher waren, dass das KV bzw. Informatikerin für uns der richtige Beruf ist.

In den Schnupperlehren haben wir herausgefunden, ob diese Berufe unseren Vorstellungen wirklich entsprechen und ob wir lieber in einem kleineren oder grösseren Team unsere Lehre machen möchten. Wir finden es sehr wichtig, dass man auch die Schattenseiten eines Berufes erfährt und man sich dann entscheiden kann, ob man für die vier Jahre der Lehre damit klar kommt. So wird man später nicht enttäuscht und bricht die Lehre ab. Wir haben auch gemerkt, dass in einem Betrieb nicht alle Leute sympathisch waren. Doch damit muss man irgendwie zurechtkommen.

Wir beide haben das Glück, dass wir unsere Traumlehren gefunden haben und wir freuen uns riesig darauf.

*Deborah und Enea, Schülerin/Schüler Sek 3A*

## **EIN SENIOR IM KLASSENZIMMER**

Nach vier Jahren Oberstufe als Senior im Klassenzimmer im Schulhaus Sagen in Ebikon - mit vorwiegend positiven Erfahrungen - hatte ich den Wunsch, auch einmal die Einschulung, die ersten schulischen Schritte, von Kindern auf diese Art und Weise aus der Nähe erleben zu können. Ich wurde der Gemeinde Root «zugewiesen», die sich erstmals an diesem Projekt beteiligen wollte. Nach einem angenehmen Kennenlerngespräch zwischen der Schulleitung, den Lehrpersonen und den Senioren lernte ich Karin Portmann kennen, eine junge Lehrerin, welche eine Klasse von 19 Schülern/Schülerinnen seit 6 Wochen einschulte. Wir wurden uns schnell einig, dass ich schon bald in ihrer Klasse beginnen konnte. Seit einigen Monaten gehe ich nun am Donnerstag- oder Freitagnachmittag in ihre Klasse, erzähle am Anfang eine kleine Geschichte (ein Märchen oder etwas Aktuelles) und befasse mich dann, nach Absprache mit der Lehrerin, mit Buchstabenlernen und kleinen Leseübungen mit einzelnen Schülern oder in kleinen Gruppen.

Um für mich das Wichtigste gleich vorwegzunehmen: Die Aufgabe, Kinder einzuschulen, den Kindern das Lesen und Rechnen beizubringen, ist schwieriger, als ich mir es vorgestellt hatte. Das Modewort «individuelle Betreuung je nach Reifegrad und Fähigkeiten der Schüler» scheint eine einfache und gut nachvollziehbare Forderung zu sein, bedeutet aber in der Praxis, dass eine Lehrperson den Unterricht an 19 sehr junge Menschen, die ihr schulisches Leben eben begonnen haben, individuell anpassen muss. Auf den ersten Blick scheint dies eine «mission impossible» zu sein, denn natürlicherweise brauchen einige Kinder mehr Unterstützung als andere. Selbstvertrauen, Selbständigkeit, Ehrgeiz, Konzentrationsfähigkeit und Auffassungsgabe sind verschieden, eben der Individualität des Kindes entsprechend. Mit Erstaunen und auch mit grossem Respekt konnte und kann ich noch beobachten, mit welcher Selbstverständlichkeit, Lebendigkeit und Kompetenz Karin Portmann an diese sehr schwierige, fast unmöglich scheinende Aufgabe herangeht. Wie es ihr immer wieder gelingt, mit vielen kleinen und grösseren kreativen Ideen und Spielen das Interesse der Kinder zu wecken und aufrecht zu erhalten, dies Stunde um Stunde, um die gemeinsamen, geforderten Lernziele mit Disziplin, aber auch spielerisch

zu erreichen; dies alles mit viel Empathie für die Verschiedenheit der Kinder und einem guten Bauchgefühl bei unvorhersehbaren Situationen. Ich habe den Eindruck, dass es der Lehrerin viel besser gelingt als mir, den Unterricht mehr mit den Augen der Schüler und nicht nur mit den Augen des Lehrers, der erwachsenen Person, zu sehen.

Die Lehrerschaft - als für die Gesellschaft sehr wichtige und relevante Berufsgruppe - steht ja oft im medialen Rampenlicht und deshalb auch manchmal in der Kritik. Persönlich bin ich sehr froh, dass ich durch dieses Seniorenprojekt die Möglichkeit hatte, etwas hinter die «Kulissen» dieses Berufsalltages zu sehen und eigentlich habe ich, bei allen Schwierigkeiten, die sich natürlich auch manchmal ergeben haben, nur Positives gesehen: Viel echtes Engagement, viel Herzblut für eine gute, altersgerechte und individuelle Entwicklung und auch für die vielfältigen Probleme der anvertrauten Kinder.

Wenn ich selber etwas gelernt habe, so ist es dies: Dass es für diesen Beruf, unter vielen ande-

ren Fähigkeiten, viel Geduld braucht und Freude an ganz kleinen Erfolgsschritten. Vor einer Woche hat Frau Portmann nach der Stunde zu mir gesagt: «Vor einigen Monaten kannten einige dieser Kinder kaum einen Buchstaben, jetzt schreiben sie schon ihre erste, kleine Geschichte. Ich finde dies so toll und es freut mich riesig». Dabei haben ihre Augen vor Stolz und Freude gestrahlt. Beim Nach-Hause-Gehen habe ich dann gedacht, dass im Zentrum des Lernerfolges sicher die Lehrperson steht und ihre Freude am Beruf. Nur wer vom Lehren selber begeistert ist, kann die jungen Menschen fürs Lernen begeistern.

Ich fühlte auch einmal mehr, dass ich sehr gern ein kleiner Teil dieses Projektes bin. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich über den Schulhausplatz ins Klassenzimmer zu Karin Portmann und «ihren Kindern» gehe. Dann kommt auch immer ein sehr wohliges Gefühl auf: «Ich muss nicht - ich darf etwas ganz Schönes tun».

*Dr. Hans Säuberli, Senior im Klassenzimmer*

